**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 30. April 2017**

**Text: Hesekiel 34, 1-5. 10-16**

**Liebe Gemeinde,**

wie halten Sie´s mit **Kritik?**

Können Sie es **ertragen,**

wenn jemand Ihr Verhalten mal in **Frage** stellt?

Oder gehen Sie dann schnell in die **Luft?**

*„Was* ***fällt*** *dir ein …?!“*

Oder **schweigen** Sie einfach

und ziehen sich **gekränkt**

ins **Schneckenhaus** zurück?

Manche **Politiker,**

so **erfahren** wir zurzeit,

reagieren auf Kritik **empfindlich**

wie ein rohes **Ei.**

Da nimmt der deutsche **Außenminister**

bei seinem **Israelbesuch**

auch Kontakt zu regierungs**kritischen** Gruppen auf,

und sofort lässt der israelische **Ministerpräsident**

das geplante Treffen mit dem Gast **platzen.**

Da äußeren sich europäische Länder **besorgt**

über die **Verhaftungswellen** in der Türkei

und blitzschnell wird als **Antwort**

die **Nazi-Keule** geschwungen.

Das macht natürlich jede Art von **Gespräch**

und Zusammenarbeit **schwierig,**

wenn der eine immer nur **bestätigt** werden will,

und wenn auch nur die **Andeutung,**

dass man eine Richtung auch mal **korrigieren** könnte,

dermaßen auf **Abwehr s**tößt.

In unserem heutigen **Predigttext**

wird Kritik nicht nur **angedeutet.**

Wir haben es vorhin **gehört,**

was der Prophet **Hesekiel** in Gottes Auftrag

den **Verantwortungsträgern** seiner Zeit

zu **sagen** hat.

Das sind keine l**eisen** Töne:

*„****Weh*** *den Hirten,*

*die sich* ***selbst*** *weiden!*

*Sollen die Hirten nicht die* ***Herde w****eiden?*

*Aber ihr* ***esst*** *das Fett*

*und* ***kleidet*** *euch mit der Wolle.*

*Das Schwache* ***stärkt*** *ihr nicht,*

*und das Kranke* ***heilt*** *ihr nicht,*

*das Verwundete* ***verbindet*** *ihr nicht,*

*das Verlorene* ***sucht i****hr nicht;*

*das Starke aber tretet ihr nieder mit* ***Gewalt.***

*Darum will ich gegen die Hirten* ***vorgehen,***

*und will ein* ***Ende*** *damit machen,*

*dass sie* ***Hirten*** *sind …“*

Ja, wenn Hirten zu **Räubern** werden,

wenn die, denen wir **vertrauen,**

uns hintergehen und uns **ausnützen –**

da kann viel **zerbrochen** werden.

Da können tiefe **Verletzungen** geschehen.

Und es ist so **wichtig,**

dass die Mauer des **Schweigens**

dann **durchbrochen** wird.

Dass **Missbrauchs-** und Mobbing-Opfer

den **Mut** finden,

von ihren Leiden zu **erzählen.**

Dass sie die Täter **benennen,**

und die sich nicht **länger**

hinter einer schönen Fassade **verstecken** können.

Es ist **wichtig,**

dass sich auch die **Kirche**

hier nicht den **Mund** verbieten lässt,

sondern dass sie ihren **prophetischen** Auftrag

**ernst** nimmt,

und sich **äußert** zu öffentlichen Missständen.

Ob das deutsche **Waffenlieferungen**

nach **Saudi-Arabien** sind

oder die erschreckende **Tatsache,**

dass in einem **reichen** Land wie Deutschland

jedes Jahr 100.000 Kinder **abgetrieben** werden.

Das **Schweigen** brechen.

Dazu kann uns unser heutiger Predigttext **ermutigen.**

Dass auch wir als **einzelne** Christen

unsere Stimme **hören** lassen.

Einen **Leserbrief** schreiben.

Eine **Mail** an unsere Abgeordneten schicken.

Aber auch noch **direkter –**

Einen **Mitschüler,**

einen **Lehrer,**

einen **Kollegen,**

einen **Vorgesetzten,**

ein **Familienmitglied** ansprechen,

wenn wir **sehen**:

Es ist nicht **richtig,**

was hier **geschieht.**

Da spielt einer seine **Macht** aus,

und drückt andere nach **unten.**

Da werden **Gerüchte** und Unwahrheiten

in **Umlauf** gesetzt.

Da **leiden** die,

die sich nicht **wehren** können,

unter **denen,**

die **wissen**, wie man sich durchsetzt –

und viele **schauen** zu.

Das **Schweigen** brechen.

Ein **Störenfried** sein.

Den **Zorn** der Lauten auf sich ziehen.

Denen, die **allein** dastehen,

meine **Nähe** zeigen … -

Gott **helfe** uns,

dass wir das **wagen.**

Er **zeige** uns,

wann es an der **Zeit** ist,

dass wir unsere Aufgabe als **Prophet**

in **Angriff** nehmen.

Aber nun **wiederhole** ich noch einmal

meine **Frage** vom Anfang:

Wie halten Sie´s mit **Kritik?**

Denn die **Worte,**

die **Gott** durch den Propheten Hesekiel spricht,

die richten sich auch an **uns:**

*„****Weh*** *den Hirten,*

*die sich* ***selbst*** *weiden!*

*Das Schwache* ***stärkt*** *ihr nicht,*

*und das Kranke* ***heilt*** *ihr nicht,*

*das Verwundete* ***verbindet*** *ihr nicht,*

*das Verirrte* ***holt*** *ihr nicht zurück*

*und das Verlorene* ***sucht i****hr nicht …“*

Wer **Verantwortung** trägt,

der steht vor Gott auf dem **Prüfstand.**

Ich muss **Rechenschaft** ablegen für die Art,

wie ich **umgehe** mit denen,

die mir **anvertraut** sind.

Und es ist **gut** für uns beide –

für **mich**

und für die, für die ich **Verantwortung** trage,

wenn ich **bereit** bin,

dass ich mich hier von **Gott**

immer wieder **prüfen** lasse.

**Zuerst** frage ich mich:

Wo bin ich eigentlich ein **Verantwortungsträger?**

Ich bin es als **Pfarrer –**

für diese **Gemeinde.**

Ich bin es als **Lehrer –**

für meine **Schüler.**

Ich bin es als **Vater –**

für meine **Söhne,**

auch wenn sie schon **erwachsen** sind.

Ich bin es als **Ehemann –**

für unsere **Partnerschaft.**

Ich bin es **als** …

ja, auch als **Freund** für meine Freunde,

als **Nachbar** für meine Nachbarn**,**

als **Bruder** für meine Geschwister,

als **Sohn** meinen Eltern gegenüber.

**Überall,**

wo ich in einer **Beziehung** stehe,

in der ich etwas zu **geben** habe,

und in der andere zu **Recht** erwarten,

dass sie etwas von mir **bekommen,**

da trage ich ein Stück dieser **Verantwortung,**

von der die **Bibel**

im Bild des **Hirten** spricht.

Nun möchte ich die **Hirten-Schelte**,

die **Hesekiel** hier im Namen Gottes austeilt,

nicht einfach so **eins** zu eins

auf **mich** beziehen.

Aber ich kann **auch** nicht sagen:

*„Das hat mit mir* ***gar*** *nichts zu tun!“*

Wenn ich mich **ehrlich** anschaue,

dann stelle ich **fest:**

Es gibt **Grund** zum Kritisieren.

Denn auch ich trage **manches**

von den **schlechten** Hirten Israels

in meinem **Herzen:**

Da ist zu viel **Ehrgeiz,**

der immer **besser** sein möchte als die andern.

Da ist zu viel Lust am **Applaus,**

zu viel Suche nach **Anerkennung** und Bestätigung.

Da ist immer wieder die **Blindheit** für das,

was ein anderer jetzt von mir **brauchen** würde.

Da ist – zu viel **Ego,**

das mit sich **selber** beschäftigt ist,

und das vor allem auf die **Erfüllung**

der **eigenen** Bedürfnisse zielt.

Wenn ich die k**ritischen** Worte des Propheten

auf mich **wirken** lassen,

dann werden sie für mich zu einem **Spiegel.**

Und dieser **Spiegel** zeigt mir:

*„Es ist nicht einfach* ***gut,***

*so wie´s* ***ist!“***

***„Du*** *– bist nicht einfach gut,*

*so wie du* ***bist!“***

Natürlich würde ich mich gern **anders** sehen:

*„Hier steht der* ***Mann,***

*der alles r****ichtig*** *macht!“*

Wenn ich in den **Spiegel** schaue,

den **Gott** mir hinhält,

dann ist das mit **Schmerz** verbunden.

Aber es ist ein **heilsamer** Schmerz.

Er zerstört mir meine **Illusionen** über mich.

Er zerstört mir die geschönten **Bilanzen**

über mein **Leben,**

die ich mir selber **vorlege.**

Aber dieser Schmerz schafft damit gleichzeitig **Raum,**

dass ich mich **verändern** kann.

Es ist ein **Wachstumsschmerz,**

der mir **hilft,**

dass ich **weiter k**omme,

und dass ich mich **entwickle.**

Wenn ich ihn **zulasse,**

dann ist es ein **Schmerz,**

der mich öffnen kann für **Gott.**

Denn er **zeigt** mir,

dass ich genau das **brauche,**

was **Jesus**

**i**n seiner **ersten P**redigt ausgerufen hat:

*„****Kehrt*** *um!*

***Kehrt*** *um –*

*und* ***glaubt*** *an das Evangelium!“*

Mit einem zielsicheren **Gespür,**

dass uns hier etwas ganz **Entscheidendes** gesagt wird,

beginnt **Martin Luther** seine 95 Thesen,

in dem er dieses Wort von Jesus **aufgreift:**

*„Da unser Herr und Meister Jesus* ***Christus*** *spricht:*

*„****Kehrt*** *um!“,*

*hat er* ***gewollt,***

*dass das ganze* ***Leben*** *der Gläubigen*

***Umkehr*** *sein soll.“*

**Umkehr** – das heißt:

*„Ich* ***will*** *nicht*

*und ich* ***muss*** *nicht*

*immer d****erselbe*** *bleiben!“ -*

Darum **geht** es hier.

Der Schmerz über mein **Unvermögen,**

führt mich ins **Gebet:**

*„Herr,* ***arbeite*** *du an mir.*

***Wandle*** *mein Herz.*

*Reinige es von der* ***Sucht*** *nach Beifall.*

*Befreie mich von der* ***Furcht,***

*ich könnte anecken und* ***abgelehnt*** *werden.*

*Schenke mir Weisheit und* ***Mut,***

*dass ich heute das* ***richtige*** *Wort sage*

*und das* ***Rechte*** *tue.“*

Es kann so **leicht** geschehen,

dass wir bei all den **Schlägen,**

die wir im Lauf der Jahre **abbekommen,**

innerlich **verhärten** und erstarren.

Wenn wir das **nicht** möchten,

sondern l**ebendig** bleiben wollen,

dann brauchen die **Bereitschaft,**

dass wir täglich **umkehren.**

Dass wir jeden Tag neu **umkehren**

in die **offenen** Arme Gottes.

*„Herr, v****ergib*** *mir,*

*was ich heute meinen* ***Kindern,***

*meinem* ***Ehepartner,***

*meinen* ***Kollegen***

***schuldig*** *geblieben bin.“*

Das ist eine Form der täglichen **Umkehr,**

die mich **bewahrt**

vor einer **Selbstgerechtigkeit,**

die sich nichts mehr **sagen** lässt.

Die Bitte um **Geduld** im Umgang mit andern,

und die Bitte um mehr **Geduld**

im Umgang mit mir **selber** –

auch das sollte mein täglicher **Begleiter**

auf diesem **Weg** sein.

Wenn wir unsere **Verantwortung**

auf eine **gute** Weise wahrnehmen,

wenn wir gute **Hirten** sein wollen,

dann legt es sich **nahe,**

dass wir uns an dem **orientieren,**

der der gute Hirte **ist:**

An **Jesus Christus**.

**Konkret** würde das bedeuten,

dass wir uns immer wieder von neuem **hineinvertiefen**

in die **Geschichten**, die von ihm erzählt werden,

in die Art, wie er **gelebt** hat,

und wie er mit seinen Mitmenschen **umgegangen** ist.

**2000** Jahre lang bis heute

haben diese Texteaus dem Neuen Testament **gezeigt,**

dass von ihnen eine **prägende** Kraft ausgeht.

Wer durch sie hindurch auf Jesus **schaut,**

der wird von ihm **berührt.**

Und er wird **erfahren,**

wie sein Leben **hinwächst** zu ihm.

So wie eine Pflanze zur **Sonne** hinwächst.

Dazu, liebe Gemeinde, sind wir alle von Gott **berufen:**

Dass wir zusammen mit **ihm**

an unserem Charakter **arbeiten,**

an unseren **Gewohnheiten,**

an unserer Art zu denken und zu **fühlen.**

Das ist eine **Aufgabe,**

mit der wir bis an unser **Lebensende** beschäftigt sind.

Es ist keine **einfache,**

aber es ist eine **schöne** Aufgabe.

Denn sie führt uns aus der Enge zu mehr **Weite.**

Sie führt uns aus der Unruhe zu mehr **Vertrauen.**

Sie führt uns aus der **Ichbezogenheit**

zu mehr **Gemeinschaft.**

Noch eines zum **Schluss:**

Ich **weiß** nicht,

ob Sie das noch im **Ohr** haben:

Nachdem **Hesekiel** den Hirten seiner Zeit

den **kritischen** Spiegel vorgehalten hat,

nimmt seine Rede eine **dramatische** Wende.

Denn jetzt sagt **Gott**:

*„****Siehe****,*

*ich will mich meiner Herde* ***selbst*** *annehmen.*

***Ich*** *will das Verlorene wieder suchen*

*und das Verirrte* ***zurückbringen***

*und das Verwundete* ***verbinden***

*und das Schwache* ***stärken***

*und, was stark ist,* ***behüten.***

***Ich*** *will sie weiden,*

*wie es r****echt*** *ist.“*

Das ist nichts anderes als ein **Amtsenthebungsverfahren!**

Die, die **bisher** Hirten waren,

werden aus ihrer Position **entfernt.**

Und **Gott s**agt:

*„Ich mach es* ***selber!“***

Und was heißt das für **uns?**

Das **heißt,**

dass wir unsere **Erwartungen,**

die wir **aneinander** haben,

und die **Erwartungen,**

die wir an uns **selber** haben,

nicht **überspannen.**

Ich bin nicht der „**gute Hirte**“ dieser Gemeinde.

Ich kann´s nicht **machen,**

dass hier **Sonnta**g für Sonntag

**300** von Gott begeisterte Menschen sitzen.

Ich kann´s nicht **machen,**

dass seelische Wunden **heilen.**

Ich kann´s nicht **machen,**

dass sich verhärtete Konflikte **lösen.**

Der **gute Hirte** dieser Gemeinde ist ein anderer:

**Jesus Christus.**

Ich bin dadurch nicht aus meiner **Verantwortung**

**entlassen.**

Aber ich bin hier nur – der **Hilfs-Pastor**.

Ich bin nur der **Hilfs**-Hirte.

Und das gilt in gleicher Weise für Sie **alle.**

Wo immer Sie **Verantwortung** tragen:

Als **Vater** oder Mutter,

als **Ehepartner,**

als **Sohn** oder Tochter,

als **Freund,**

als **Arbeitskollege**

oder als **Vorgesetzter …**

Wir sind **Hilfs**-Hirten füreinander.

Nicht **mehr**

und nicht **weniger.**

Wir müssen füreinander nicht das **sein,**

was nur **Gott** für uns sein kann.

Und das zu **erkennen**, liebe Gemeinde,

bedeutet für unsere **Beziehungen**

eine große **Entlastung.**

Denn wir dürfen **abgeben:**

Den **Wunsch** nach Gemeindewachstum.

Die **Sorge** um den Weg eines Kindes.

Die **Ohnmacht** gegenüber der Entfremdung

eines **Freundes.**

Die **Kraftlosigkeit** angesichts einer großen Aufgabe …

Wir dürfen **abgeben – an Gott.**

Denn er **sucht** das Verlorene und bringt es zurück.

Er **stärkt** das Schwache.

Er heilt das Verwundete.

Und so f**inden** wir in der Gegenwart von Jesus Christus

**beides:**

Die Stärke, **bessere** Hirten sein zu können.

Und die **Zuflucht**,

in der wir uns mit all unseren **Fehlern**

und Schwachheiten immer wieder **bergen** können. Amen.